



Positionen 18.12.2023

RA Andreas Tressin (Geschäftsführer)

DATUM

18. Dezember 2023

Jahresrück- und Ausblick 2023 / 2024

Quo vadis Wirtschaftsstandort Deutschland?

„Die höchste Form des Wissens ist das Umdenken“

(Albert Einstein)

Sehr geehrte Damen und Herren,

die neue Realität im nun auslaufenden Jahr ist der permanente Krisenmodus. Möchte man das vergangene Jahr zusammenfassen, dann passen die Worte von Dante Alighieri sehr gut: „Der eine wartet, dass die Zeit sich wandelt, der andere packt sie kräftig an und handelt.“ So warten die Unternehmen zum Jahresende nach wie vor sehnsüchtig auf konkrete Signale des Aufbruchs aus Berlin. Stattdessen verfällt der Standort in Lethargie und verharrt in lähmender Planungsunsicherheit. Fatal ist, dass die Verunsicherung in Deutschland mit jeder Regierungserklärung des Kanzlers immer größer statt kleiner wird. Das aber ist absolutes Gift für die erforderliche Planungssicherheit bei Investitionen in die dringend notwendigen Transformationsprozesse in Zeiten, in denen die Wirtschaft schwächelt und der Wettbewerbsdruck immer größer wird.

Und so steckt der Wirtschaftsstandort Deutschland weiter in einer Stagnation fest, die im Übrigen bereits seit 2018 durch eine rezessive Entwicklung geprägt ist. Anders ausgedrückt: wir standen also auch schon vor Corona auf der Standspur. Wir kommen einfach nicht voran: hohe Bürokratie, unnötige Schulden und geringes Handelswachstum sorgen stattdessen dafür, dass wir unter allen OECD-Staaten mittlerweile auf dem letzten Platz gelandet sind.

Und so überrascht es nicht, dass sich zum Jahresende mittlerweile auch die Beschäftigungsdynamik verlangsamt und die Planungen für die Einführung von Kurzarbeit in den Industrieunternehmen immer konkretere Formen annehmen. Und dann auch noch der „Pisaschock“, wonach wir im internationa-

HAUSANSCHRIFT
Werkstättenstr. 21
51379 Leverkusen

TEL 02171/7392 - 0
FAX 02171/7392 - 11

len Leistungsvergleich das bisher schlechteste Ergebnis erzielten. Zwar sanken in den meisten anderen OECD-Staaten ebenso die akademischen Fähigkeiten, allerdings sind die Leistungseinbußen in Deutschland überdurchschnittlich groß. Auch hier haben wir also den Anschluss an die internationalen Standards verloren.

Die Unternehmen gewinnen leider immer mehr den Eindruck, dass die Ampel ihnen nicht wirklich zuhört und sie am Standort Deutschland gar nicht mehr erwünscht sind. Manche fühlen sich wegen der hohen Kostenbelastungen regelrecht aus dem Land getrieben. Die Lage ist bitterernst, weil immer mehr Unternehmen ihr eigenes Geschäftsmodell infrage stellen müssen.

Insbesondere der Strompreis wird vor allem für die energieintensiven Unternehmen existenziell und darüber hinaus zum ganz kritischen Faktor für Investitionsentscheidungen. Es ist nun einmal nicht zu leugnen, dass die Unternehmen derzeit bis zu dreimal mehr für Strom bezahlen als ihre internationale Konkurrenz. Und eine Besserung zeichnet sich nach der Haushaltseinnigung leider auch nicht ab, ganz im Gegenteil: Statt eines befristeten Brückenstrompreis mit einer Deckelung auf 4 bis 6 Cent pro Kilowattstunde wird der industrielle Mittelstand durch die geplante Erhöhung der Stromnetzentgelte und des CO₂-Preises sowie der Rücknahme des Spitzenausgleiches sogar noch zusätzlich belastet.

Unabhängig davon warnen Experten seit langem, dass das Versprechen der Bundesregierung, teures, klimaschädliches Gas durch günstigeren Grünstrom zu ersetzen, auf Jahre nicht erfüllbar sein wird. Absurd: anstatt unsere eigenen Kernkraftwerke weiter zu nutzen, importieren wir sogar immer mehr teuren Atomstrom! Und so bekommt Deutschland in diesem Jahr so viel Strom aus dem Ausland wie noch nie zuvor. Kernkraft ist derzeit sogar die wichtigste Quelle unseres Importstroms. Nahezu alle großen westlichen Industriestaaten setzen im Übrigen zur Erreichung der Klimaziele und der Versorgungssicherheit beim Strommarktdesign künftig noch verstärkter auf Atomenergie und haben zur Umsetzung jüngst auf der Weltklimakonferenz in Dubai eine neue Atom-Allianz von 22 Staaten gebildet. Diese will bis zum Jahr 2050 die Kapazitäten sogar verdreifachen. Woher nimmt die Ampel eigentlich die Arroganz, es besser zu wissen...?!

Neben nicht wettbewerbsfähigen Energiekosten kommen hohe Entgelte und der Bürokratismus in diesem Land hinzu; vieles ist teurer geworden durch Inflation und Rohstoffpreissteigerung bei gleichzeitig schwächelnder Konjunktur. Alles zusammen drückt natürlich auf die Margen und schmälert die Liquidität der Unternehmen. Außerdem machen höhere Zinsen Kredite teurer und die Banken werden bei der Kreditvergabe restriktiver. Die zuvor beschriebene Gemengelage bringt natürlich immer mehr Unternehmen an den Rand der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Und so kann es nicht überraschen, dass laut Auskunft der Kreditreform die Firmenpleiten um 23,5 % auf 18.100 in die Höhe getrieben wurden.

Was den Unternehmen momentan die größten Sorgen bereitet ist, dass es der Ampel ganz offensichtlich an einer gemeinsamen Idee für einen wirtschaftspolitischen Befreiungsschlag fehlt. Der Beweis hierzu ist einmal mehr

durch den jüngsten Kompromiss zur Aufstellung des Haushaltes 2024 geführt worden. Damit aber wurde eine große Chance zu einer wirtschaftspolitischen Zeitenwende verpasst. Vieles bleibt darüber hinaus im Unklaren. Es bleibt also viel Diskussionsbedarf. Die Unternehmen aber brauchen jetzt einen klaren Plan, vor allen Dingen bei Grundsatzentscheidungen. Daher muss endlich Schluss sein, mit weiterem Lamentieren beziehungsweise endlosen ideologisch geführten Strukturdebatten, die der Kabarettist Dieter Nuhr im Übrigen wie folgt beschreibt: Wenn der Idealismus mit der Realität nicht mehr übereinstimmt, ist die Realität falsch. Und die unbequemen Wahrheiten sind nun einmal: Entkopplung statt Globalisierung und eine erbitterte Konkurrenz um Einfluss und subventionierter Wertschöpfung. Geprägt ist diese geopolitische Wirklichkeit von einer Systemkonfrontation zwischen autoritären Regimen und Demokratien.

Umso wichtiger ist deshalb, sich nun endlich auf die wesentlichen Herausforderungen zu fokussieren und mutige Entscheidungen zu treffen, um den Spielraum für dringend notwendige Investitionen zu schaffen, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und die Wirtschaft mit wettbewerbsfähigen Rahmenbedingungen zu stärken.

Die Unternehmen erwarten von der Politik nun endlich Vollgas und die richtigen Weichenstellungen im Sinne einer zuvor beschriebenen Angebotspolitik, weil der Wirtschaftsstandort Deutschland unter Druck steht wie noch nie zuvor. Unter keinen Umständen dürfen die Parteien, gleichgültig welcher Couleur sich weiterhin trotzig präsentieren und die Realitäten leugnen. Denn die aktuell notwendig werdenden Investitionsentscheidungen der Unternehmen und damit die Zukunft des Wirtschaftsstandorts Deutschland, dulden keinen weiteren Aufschub mehr und hängen davon ab, was die Politik heute und jetzt tut. Spätestens zum Beginn des neuen Jahres muss die Ampel also endlich die Kraft für einen echten wirtschaftspolitischen Kurswechsel aufbringen und die dringend benötigten Impulse für Wachstum, Investitionen und Innovationen setzen. Der Kanzler hat ja selbst gesagt, dass es noch Aufgaben zu priorisieren und konkretisieren gibt. Unterstützen wir ihn bei der Gewinnung der Erkenntnis, dass es in der Tat noch wichtige Weichenstellungen zu korrigieren gilt und auch eine politische Lösung der Strompreisfrage mehr denn je erforderlich ist.

Realität ist und bleibt: Wirtschaft ist nicht alles, aber ohne Wirtschaft ist alles andere nichts. Die Unternehmen werden nur dann eine Zukunft am Standort haben, wenn sie erwarten können, dass sie künftig auch unter wettbewerbsfähigen Rahmenbedingungen produzieren und Erträge erwirtschaften können.

Nach alledem wird auch das kommende Jahr wieder unsere volle Aufmerksamkeit und Engagement verlangen. Die mit gutem Grund ausgerufene Zeitenwende darf jedenfalls nicht weiterhin an Grenzen des Willens, des Vermögens, der Kompetenzen, der Kraft und an ideologische Blockaden stoßen.

Wir danken allen, die das vergangene Jahr mit uns gemeinsam gestaltet haben, und wünschen Ihnen und Ihren Familien ein besinnliches Weihnachtsfest sowie ein gesundes, glückliches und hoffentlich erfolgreiches Jahr 2024.

Mit diesem Wunsch verbinden wir den Dank an all diejenigen Damen und Herren, die uns in den Verbandsgremien und Arbeitskreisen, in den Ehrenämtern der sozialen Selbstverwaltung sowie der Gerichtsbarkeit in Erfüllung unserer Aufgaben geholfen haben.

Ein neues Jahr bietet neue Möglichkeiten. Wir freuen uns darauf, diese mit Ihnen gemeinsam zu entdecken und zu gestalten. Bei allen Herausforderungen bleibt aber auch eine starke Botschaft, denn es hat sich im Krisenmanagement der letzten Jahre deutlich gezeigt: Alles geht leichter, wenn man es gemeinsam anpackt.

Mit freundlichen Grüßen
Arbeitgeberverband der
Metall- und Elektroindustrie Rhein-Wupper e.V.
Unternehmerschaft Rhein-Wupper e.V.

A handwritten signature in blue ink, consisting of a stylized initial 'A.' followed by the name 'Tressin'.

A. Tressin
Geschäftsführer